

PRESEARCHIV

Deutscher Popliteraturpreis für Magic, Pop und Ewigkeit 2022

6. Mai 2022 – Südwest Presse – Marcus Golling

NEUER PREIS FÜR POPLITERATUR: „WOLLEN NICHT DIE 1000. NABELSCHAU IM INNEREN MONOLOG“

Marcus Golling führt ein Interview mit Stefan Bronner – Gründer des Literaturhaus Augsburg – in dem es u.a. um die Entstehung des Preises, die Zusammenstellung der Jury, das Manifest und die Mängel des aktuellen Literaturbetriebs geht. Die Hoffnung der Initiatoren liegt darin, ein Buch zu finden, das „zum Manifest der Gegenwart“ werden kann, das lesbar, unterhaltend und ungewöhnlich zugleich ist.

22 FEUILLETON

„Wollen nicht die 1000. Nabelschau“

Popliteratur Dieser Preis hat noch gefehlt: Mit „Magic, Pop und Ewigkeit“ will das Literaturhaus Augsburg die Nachfolger von Christian Kracht & Co. ehren – und ein Zeichen gegen die Innerlichkeit setzen. *Von Marcus Golling*

Beim Begriff „Popliteratur“ denken deutsche Leserinnen und Leser zuerst an die 90er Jahre, an Benjamin von Stuckrad-Barre oder Christian Kracht. Das Literaturhaus Augsburg, ein Verbund von Literaturbegeisterten, denkt an heute – und vergibt am 15. Mai erstmals den mit 1000 Euro dotierten „Literaturpreis für Magic, Pop und Ewigkeit“. Im Rennen sind noch Anas Meier („Mit einem Fuss draussen“), Mithu Sanjay („Identiti“) und Alard von Kitzler („Sonder“). Im Vorfeld sprachen wir mit dem Germanisten Stefan-Alexander Bronner, Assistant Professor an der University of Connecticut, Mitbegründer des Literaturhauses und Mitglied der Jury.

Literaturpreise gibt es in Deutschland en masse. Warum braucht es den für „Magic, Pop und Ewigkeit“? Stefan-Alexander Bronner: Weil er der erste Popliteratur-Preis ist. Wir wollen damit auch der historischen Strömung ein Denkmal setzen. Spätestens mit W11 ist diese etwas untergegangen. Es gibt aber so viele aktuelle Bücher, die in diesem Style geschrieben werden. Es wird Zeit, dass der Gegensatz zwischen „high“ und „low“ eingeholt wird. Schon in den 90ern wurde die Popliteratur als oberflächlich abgetan. In Deutschland trägt man Intellektualität als Monstranz vor sich her, Tiefe und Oberfläche werden als Gegensatz behandelt, der Ernst wird zelebriert. Wir suchen nach lesbaren, unterhaltenden und ungewöhnlichen Geschichten mit Anspruch. Wir wollen nicht die 1000. Nabelschau, verfasst im inneren Monolog.

Wie kam es zu der Idee? Die entstand aus einer Schnapslaune heraus. Wir haben über Jordan Petersons neues Album geredet, über die richtige Pflege von Sukkulenten, über Popliteratur – und überlegt, dass es für diese einen Preis geben sollte. Und dann



Literatur braucht eine glänzende Oberfläche: Dafür steht das Literaturhaus Augsburg mit seinem Preis.

haben wir nach einem Namen gesucht, der knallt. So kamen wir auf „Magic, Pop und Ewigkeit“. In-gendwann wurde das zum Selbstläufer.

Alexa Hennig von Lange und Eckhart Nickel gehören der Jury an, Rafael Horzon ist mit seiner Möbelfirma Sponsor. Wie fanden Sie so prominente Unterstützer? Es lief viel über persönliche Kontakte. Ich „kenne“ Christian Kracht ein wenig, seitdem ich in Bamberg über sein Werk promoviert habe. Über ihn lernte ich Eckhart Nickel und Rafael Horzon kennen. Ich war wissen-

schaftlich immer wieder mit diesen Pop-Leuten verhandelt, habe sie immer wieder zu Veranstaltungen eingeladen. Alexa Hennig von Lange kam über Eckhart dazu.

Wenn man das Manifest zum Preis liest, wird man den Verdacht nicht los, dass Sie gegen deutsche Mängel ankämpfen: den Hang zur feinfühlig-igen Innesschau, das Darlegen von Biografien, die in eine dunkle Vergangenheit zurückreichen. Wäre Popliteratur anderswo einfacher Literatur? Deutschland hat nun einmal eine exzeptionell dunkle Geschichte, es gibt Gründe, warum hier so ge-

schrieben wird. Was uns stört, ist die klare Trennung zwischen Wirklichkeit und Literatur, zwischen Kunst und Welt, zwischen Institution und Autor. Die Texte und ihre Protagonisten müssen ihr Geheimnis bewahren dürfen. Damit tut man sich in Deutschland aus eben jenen Gründen schwer. Dazu ist uns wichtig, dass Literatur auch für Menschen lesbar sein muss, die mit dem Begriff wenig anfangen können. Unser Ideal wäre, dass ein Buch zum Manifest der Gegenwart wird, dass es mich in einen anderen Zustand versetzt. Natürlich ist es anmaßend, dass wir versuchen, so etwas zu finden.

Haben die frühen Werke von Benjamin von Stuckrad-Barre oder Christian Kracht aus den 90ern heute noch einen Vorbildcharakter? Bei der Popliteratur legt der Begriff nahe, dass die Texte möglicherweise schlecht altern. Das trifft aber nicht unbedingt zu – Krachts „Faserland“ wird an Gymnasien gelehrt. Man kann als Schriftstellerin oder Schriftsteller von heute in diese Bücher hineinlesen, aber man kann die Methode nicht kopieren, weil heute ganz andere Regeln gelten. Deswegen wollen wir vor der Preisverleihung mit Heine Drügh von der Goethe-Uni darüber diskutieren, wie Pop im Jahr 2022 aussehen kann oder muss. Ich habe den Verdacht, dass das immer wieder neu verhandelt werden muss.

Gibt es so etwas wie eine Popliteratur-Szene? Wir müssten den Preis erst einmal verleihen, bevor so etwas passiert. Aber vielleicht kenne ich die Verbindungen auch nicht, denn ich bin nicht wirklich Teil des Literaturbetriebs. Vielleicht werden wir mit unserem Preis sogar als reaktionär wahrgenommen, weil wir die alte Popliteratur wiederbeleben wollen, was wir ja gar nicht wollen. Es wäre toll, wenn es eine neue Version gäbe.

Gala mit Lesungen, Essen, Drinks und Musik Der Literaturpreis wird am Sonntag, 15. Mai, 19 Uhr, bei einer Gala im Hotel Maximilian in Augsburg verliehen. Die drei Finalisten lesen, es gibt ein DJ-Set von Eckhart Nickel, eine Live-Performance von Polina Polly Lapkovskaja, Fingerfood und passende Drinks zu den Texten. Karten und weitere Informationen auf magicpopundewigkeit.de. Bereits am 14. Mai, 19 Uhr, bekommt Lea Schneider im Brecht-Haus den „Lou-Andreas-Salomé-Preis für Texte, die vor Liebe sprühen“. *mgö*

11. Mai 2022 – Augsburg Allgemeine Zeitung – Veronika Lintner

WER GEWINNT DEN PREIS FÜR POPLITERATUR?

Nachdem einleitend auf Krachts *Faserland* als „das Urbild der deutschen Popliteratur“ eingegangen wird, folgt ein Interview mit Stefan Bronner. Er betont, dass hinter Pop noch weit mehr stecke. Viel Zeit hat das Team des Literaturhauses in die Entwicklung des Preises und des Manifests investiert, um der Frage nachzugehen, was Pop und gute Literatur heute bedeuten können. Sie wünschen sich „Schillerndes, Fantastisches, Überraschendes“.

Wer gewinnt den Preis für Popliteratur?

Buch Das Literaturhaus Augsburg vergibt erstmals eine Auszeichnung für Romane aus diesem Genre. Drei Finalkandidaten lesen bei der Gala aus ihren Werken. Was guten Pop zwischen Buchdeckeln ausmacht, erklärt ein Gründer des Wettbewerbs.

VON VERONIKA LINTNER

Pop geht nicht nur ins Ohr. Pop lässt sich auch lesen – und schmeckt im Zweifelsfall nach Champagner zum Katerbrunch und lecker Scampi auf Sylt. Nun gut, Dekadenzschmankerl wie diese gönnt sich zumindest der Held in einem der Urwerke, einem der deutschsprachigen Bücher der deutschsprachigen Popliteratur – in Christian Krachts *„Faserland“*, von 1995.

Als der Ich-Erzähler seine Roman-Reise antritt, geben ihm Drogen, Alkohol und Sex den nötigen Antrieb für die Odyssee. Von München (reich) über Zürich (sehr reich) bis Sylt (superreich) zischt die Szenerie am Ich vorbei bis zu Schwindel und Erbrechen. Und dort, zwischen Jetset-Kitzel und Ennui trägt man zur grausamen Leichtigkeit der Gegenwart am liebsten Barbour-Jacke... Das war so etwas wie das Urbild der deutschen Popliteratur. Dass in dem Genre aber bei der daraus erwachsenen Vielfalt so viel mehr steckt als Markennamen, Konsumsymbolik, neongreller Zeitgeistspäß – davon ist Stefan Bronner überzeugt.

Der Literaturwissenschaftler ist Leiter des Augsburgers Literaturhauses, als das sich ein literarischer Zirkel ohne eigentliches Haus seit 2015 bezeichnet – und er findet: „Popliteratur ist nicht unpolitisch, ich habe das noch nie so gelesen. Pop weiß um den Zustand dieser Welt.“ Und die Welt der deutschsprachigen – wird sich am 15. Mai in Augsburg treffen. Dann vergibt das Literaturhaus zum ersten Mal einen Preis für Popliteratur. Den wohl auch ersten und einzigen der Sparte.



Anais Meiers Top-3-Beitrag: „Mit einem Fuss draussen“. Foto: Enrico Meyer



Mithu Sanyal geht mit ihrem Hit „Identität“ ins Rennen. Foto: Guido Schiefer



Mit dem Roman „Sonder“ ist Alard von Kittlitz Kandidat 3. Foto: Tobias Kruse

Poesie und höchste Klasse, die beiden Elemente treffen sich schon im Namen, den die Auszeichnung trägt: Ein „Literaturpreis für Magic, Pop und Ewigkeit“ soll es sein. „Nach zeitgenössischen Texten zu suchen, die möglicherweise die Zeit überdauern, in die Ewigkeit Eingang finden, das ist natürlich ein bisschen großwahnhaft“, räumt Bronner ein. Aber dass es sein Literaturhaus ernst meint, untermauert auch der zweite Preis, den Bronner und sein Team obendrein vergeben wollen. Der „Lou-Andreas-Salomé-Spezialpreis“ sucht einen Gewinner. „Das ist eine Auszeichnung für Literatur, bei der man Liebe durch die

Zeilen spürt“, erklärt Bronner. Zwei Preise, ein Genre – wer siegt? Bronner hat lange Gedanken gewälzt, was gute Popliteratur definiert, er wünscht sich Schillerndes, Fantastisches, Überraschendes: „Es gibt Literatur, die ihre Intellektualität wie eine Monstranz vor sich her trägt. Oder nur Nabelschau bleibt. Aber wir sind hier interessiert an unterhaltender Literatur, die auch großen Anspruch hat. Nur eben nicht so offensichtlich. Pop ist ein Genre, das nicht mit dem Dampfhammer operiert, die Texte müssen auf mehreren Ebenen lesbar sein.“ Kurz: „Die Mischung macht’s.“ Die Gala für den Hauptpreis, der

mit 3000 Euro dotiert ist, findet am Sonntag, 15. Mai, im „Hotel Maximilian’s“ statt. Dabei wird die Gewinnerin oder der Gewinner live ermittelt: Drei Finalisten tragen aus ihren Bewerber-Titeln vor und sprechen danach mit der Jury über die poppige Seele ihres Werks. Welcher Roman siegt, wird im Anschluss verkündet. Und zur Feier verspricht Stefan Bronner „Fine Food“ von Sternekoch Simon Lang. Unter den Preis-Anwärterinnen: Mithu Sanyal. Sie hat es mit ihrem augenzwinkernden Roman „Identität“ – über die Wirren postmoderner Identitäten, Geschlechter, Kulturen – bis auf die Shortlist des

Deutschen Buchpreises geschafft. Und nun zum Popliteraturpreis. Die zweite Nominierte ist die Bernerin Anais Meier, die in „Mit einem Fuss draussen“ von einem schrulligen, selbsternannten Schweizer „Kommissar“ erzählt. Der dritte in der Preiskandidaten-Runde ist Alard von Kittlitz. Sein Roman „Sonder“ kreist um Sucht und Sehnsucht nach Glanz, Status und schnellen „Likes“. Wer entscheidet? In der Jury sitzt mit Alexa Henning von Lange eine Pionierin der Popgattung („Relax“, 1997). Auch der Literaturfachmann Eckhart Nickel und die Münchner Sängerin Polina Lapkovskaja bringen ihre Stimme ein.

Kurz vor der Premiere staunt Bronner noch immer: „Von der Vielzahl und Qualität der Einsendungen waren wir überwältigt.“ Trotz Hausnamen wie Hanser und Piper stand aber eines für ihn von Anbeginn fest: „Es geht uns nicht darum, nur großen Verlagen eine Bühne zu geben.“ Bronner will mit dem Preis auch Zukunft gestalten: „Bei den Einsendungen haben wir mit Spannung erwartet, wohin die Reise in diesem Genre noch führen kann: Welche neuen Formen kann Popliteratur heute finden?“ Pop war 90er, Pop wird aber bleiben. Benjamin von Stuckrad-Barre hält sich als immerhibbeliger Kultliterat, Kracht gilt heute als Feuilleton-Liebling und eine Sibylle Berg als die literarischen Prophetin der digitalen Apokalypse. Wer wird ihnen folgen?

Karten für die Gala am 15. Mai, um 19 Uhr, gibt es per Mail an preis@literaturhaus-augsburg.de und an der Abendkasse. Das gilt auch für den Spezialpreis, der am 14. Mai, 19 Uhr, im Brechtthaus vergeben wird.

16. Mai 2022 – Augsburgur Allgemeine – Stefanie Wirsching

ERSTER PREIS FÜR POPLITERATUR: ALARD VON KITTLITZ GEWINNT MIT „SONDER“

Ihrem Artikel stellt Stefanie Wirsching die Frage nach der Notwendigkeit eines weiteren Literaturpreises voran. Was bedeutet Pop heute? Eine Frage, die schon seit zwei Jahrzehnten durch den Literaturbetrieb geistert: „Was es aber in dieser Zeit nicht gab: einen Preis! Den hat neu das Augsburgur Literaturhaus, ein literarischer Zirkel ohne Haus, ausgelobt: der erste deutsche Popliteraturpreis“, der auf der Suche nach guter Literatur ist, „die unterhält, auf mehreren Ebenen lesbar ist, Lebensgefühl vermittelt, aber dabei auch großen Anspruch hat.“

Popliteratur, was genau ist das noch mal?
Auszeichnung In Augsburg wird die Gattung gefeiert – mit dem ersten Popliteraturpreis und Sieger Alard von Kittlitz.

VON STEFANIE WIRSCHING

Deutschland ist das Land der Literaturpreise, knapp tausend, aber ganz genau weiß es niemand. Gibt es da also irgendeine Notwendigkeit für noch einen weiteren? Einer, der „halb aus einer Schnapslaune“ heraus entstanden ist und dessen Titel dann doch erst einmal erklärt werden muss, bevor es zur Vergabe geht? Die Moderatorin also auf der Bühne fragt: „Was ist eigentlich Pop? Popliteratur?“ Und man da schon wieder mal ein bisschen verwundert ist, wie lange sich Fragen halten können, zu denen es schon so derartig viele Antworten gibt – wobei, vielleicht gerade deswegen. „Allen, was Walser nicht ist“, lautete übrigens die griffigste vor langer langer Zeit formulierte, als Christian Kracht noch ziemlich jung war und seinen Helden in „Faserland“ eben durch die Republik geschickt hatte.

Seit über zwei Jahrzehnten jedenfalls geistert die Frage durch die Literaturlandschaft, wehren sich Literatinnen und Autoren entschieden gegen die Zuschreibung, freuen sich andere übers Label. Was es aber in dieser Zeit nicht gab: einen Preis! Den hat neu das Augsburgur Literaturhaus, ein literarischer Zirkel ohne Haus, ausgelobt: der erste deutsche Popliteraturpreis oder, um genauer zu sein, Literaturpreis für Magic, Pop und Ewigkeit mit einem Preisgeld von 3000 Euro. Und gratulieren darf man nun Alard von Kittlitz, der für seinen Roman „Sonder“ als erster Sieger ausgezeichnet wurde.

Was also ist nun heute Popliteratur? Der eigentlich „unmögliche Versuch, die Verwirklichung der Unsterblichkeit durch Kurzfristigkeit zu erlangen“, so der Deutungsansatz von Jurymitglied Eckhart Nickel, Popliterat der ersten Stunde,

der später für jeden der drei Finalisten lässig wippend den passenden Song präsentieren wird. Oder auch, wie es der Literaturwissenschaftler Stefan Bronner, Leiter des Literaturhauses, und seine Kolleginnen in ihrer Definition formulieren: Gute Literatur, die unterhält, auf mehreren Ebenen lesbar ist, Lebensgefühl vermittelt, aber dabei auch großen Anspruch hat. „Die schönste Form der Ernsthaftigkeit.“

Ein weites, weites Feld also, was sich auch in der Zahl der Einsendungen für den Preis widerspiegelt, von der auch das Team des Literaturhauses überrascht war. War schon mal so viel Pop? Und was sich auch an den Werken der drei Finalisten zeigt: „Identiti“ von Mithu Sanyal, in dem sie launig und unverkrampt die aktuellen Identitätsdiskurse abhandelt, mit Textformen spielt, sich sogar Tweets für den Roman schenken ließ – wenn das nicht Pop ist! Die Preisgala muss ohne sie auskommen, Lesereise, was Sanyal aber durch schön inszenierte Videobotschaften wettmacht – bei einer trägt sie einen Vulva-Hut.

Dann die Bernerin Anais Meier mit dem Roman „Mit einem Fuss draussen“. Meier erzählt skurril und mit eigenem unverkennbarem Ton von einem schrägen Außenseiter. Lebensgefühl, auch Pop also – aber von einem, der eben nicht mit beiden Beinen in der Gesellschaft steht. „Die Zukunft des Pops“ wird die Jury (neben Nickel die Sängerin Polina Lapkovskaja) später zu diesem Roman sagen. Den Preis für die Popliteratur der Gegenwart an den „doppelbödigen“ Roman „Sonder“ von Kittlitz geben: Wissenschaftskrimi, Abenteuerroman, in dem ein Produktdesigner (eindeutig Pop) für eine Tech-Firma ein Gerät zur Steigerung der Gehirnleistung zur Marktreife bringen soll. „So exotisch wie Kracht“, stand in einer Besprechung, von Kittlitz sagt, er freue sich irre. Offiziell nun Popliterat. „Ich finde den Begriff so schillernd und groß, dass ich gerne unter seinem Mantel Schutz suche.“



Popliteraten: Eckhart Nickel (l.) und Alard von Kittlitz. Foto: S. Wirsching

16. Mai 2022 – BR Podcast – Knut Cordsen

DEUTSCHER POPLITERATURPREIS IN AUGSBURG

Im Interview mit Autor und Jurymitglied, Eckhart Nickel, fragt Knut Cordsen nach der Entstehung des Preises, der Bedeutung von Pop sowie nach dem Sieger Alard von Kittlitz und den Zweitplatzierten, Mithu Sanyal und Anaïs Meier.



KULTURWELT

Deutscher Popliteraturpreis in Augsburg

Der Schriftsteller und Popliterat Eckhart Nickel hat zusammen mit Alexa Hennig von Lange und Polina Lapkovskaja gestern in Augsburg den erstmals verliehenen Deutschen Popliteraturpreis für "Magic, Pop und Ewigkeit" vergeben - an Alard von Kittlitz und seinen Roman "Sonder" / "Schlachthof 5: Der Kinderkreuzzug" - Eine graphic novel von Albert Monteys und Ryan North nach dem Roman von Kurt Vonnegut / "The Damned and the Saved" - Uraufführung der Oper von Malin Malin Bång und Pat To Yan auf der Münchner Musik-Biennale / "Neue Sachlichkeit - Deutsche Kunst der 1920er Jahre im Pariser Centre Pompidou"

16. Mai 2022 – Augsburg TV – L. Nitsche, S. Knapp, A. Loschinski

VERLEIHUNG DES ERSTEN DEUTSCHEN POPLITERATURPREISE IN AUGSBURG

Info-Text des Senders:

Welcher Text kann die Welt erwecken und vergolden? Die Antwort dazu gab es am Sonntagabend im Hotel Maximilian's in Augsburg. Dort wurde der erste Deutsche Popliteraturpreis verliehen. Es gab zahlreiche Einsendungen namhafter sowie kleinerer Independent-Verlage. Zwischen den drei Toptiteln musste sich die Jury dann entscheiden. Organisiert hat das Event das Literaturhaus Augsburg, und Sarah Knapp war für uns mit dabei.



Stefan Bronner (l.), Gründer des Literaturhaus Augsburg, gratuliert dem Gewinner, **Alard von Kittlitz** (r.)

Interview mit **Alard von Kittlitz**



Interview mit Autor und Jurymitglied, **Eckhart Nickel**

Interview mit **Stefan Bronner**



Alard von Kittlitz liest aus „Sonder“

18. Mai 2022 – Literaturportal Bayern

AUGSBURGER LITERATURHAUS VERGIBT ERSTMALS DEUTSCHEN POPLITERATURPREIS

Das Literaturportal Bayern bietet einen kurzen Hinweis auf die Preisverleihung sowie den Gewinner, Alard von Kittlitz mit externen Links für weitere Informationen.

Augsburger Literaturhaus vergibt erstmals Deutschen Popliteraturpreis



Die Initiatoren des Deutschen Popliteraturpreises: Dr. Stefan Bronner, Katrin Montiegel, Dr. Franziska Diller (v.l.n.r.) © Stefan Bronner